

# Erzgebirgischer Volksfreund

Wir sparen  
Kohle, Gas und Strom  
für die Rüstung!

Nr. 200

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint wöchentlich. Monatspreis: frei Haus durch Träger 1,50 RM, durch die Post 2,10 RM (ausgeschlossen Postgebühren). Postfach-Nr. 12222, Leipzig. Stadtbank-Konto: Kur L. C. Nr. 22.

Verlag: E. M. Göttsche, Verlags-Gesellschaft. Geschäftsstellen: Aus. Auf Sammel-Str. 2541, Schneebühl 230, Schwarzenberg 5124 und 2531 (Post-Anst.) 2940.

Alle Mitteilungen unentgeltlich eingereichte Schriftstücke ohne Übernahme der Schriftleitung keine Verantwortung. Bei Beauftragung von Arbeitern keine Haftung aus sonstigen Verträgen, bei Unterbrechungen bei Geschäftsveränderungen keine Haftung.

Jahrg. 97

Sonnabend Sonntag, den 26., 27. August 1944

## Der Feind westlich der unteren Seine abgewiesen.

### Widerstand von Anhängern der rumänischen Königsclique gebrochen.

#### Hefige Kämpfe im Rhonetal.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 26. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Westlich der unteren Seine wiesen unsere Divisionen in der verengten Brückentopfstellung alle feindlichen Angriffe ab. Besonders heftig wurde um Elbeuf gekämpft, in das der Feind vorübergehend eindringen konnte, dann aber im Gegenangriff wieder geworfen wurde. Erbitterte Kämpfe halten dort an.

Kampfflugzeuge führten in der vergangenen Nacht einen zusammengefaßten Angriff gegen feindliche Truppenansammlungen in Brionne.

Nordwestlich Paris wurde der Uebersehbereich eines feindlichen Bataillons zerschlagen. Mit stärkeren Kräften drang der Feind gestern in den Südtteil der Stadt ein, wo während des ganzen Tages Straßenkämpfe im Gange waren. Der Gegner hatte hohe blutige Verluste und verlor über 50 Panzer.

Südlich Paris konnte der Feind zwischen Corbeil und Montreuil an einigen Stellen die Seine überschreiten und seine Brückentöpfe in heftigen Kämpfen etwas erweitern.

Nordwärts der Yonne führten feindliche Aufklärungs-kräfte nach Südosten vor.

Vor der westfranzösischen Küste beschädigten Sicherungsflugzeuge drei feindliche Zerstörer und ein Schnellboot.

Unsere Stützpunktbesatzungen in den Kampfzonen von Toulon und Marseille behaupten sich weiter in schwerem Kampf gegen starke feindliche Angriffe.

Im Rhonetal sind heftige Kämpfe mit motorisierten Verbänden des Feindes im Gange, die versuchen, unsere Marschbewegungen in Richtung auf Lyon zu verhindern.

Durch Kampfmittel der Kriegsmarine wurden vor der südfranzösischen Küste ein feindlicher Zerstörer und eine Korvette torpediert.

Das Vergeltungsfeuer auf London dauert an.

In Italien führte der Gegner im Arno-Abschnitt mehrere vergebliche Aufklärungsvorstöße. An der adriatischen Küste wurden schwächere feindliche Angriffe zerschlagen.

Bei einem größeren Unternehmen gegen die Bandenführer in der Megäis hatten die Kommunisten hohe blutige Verluste. 142 feindliche Küstenboote und Segler wurden vernichtet oder aufgebracht.

Im rumänischen Teil der Ostfront sehen sich unsere Divisionen unter Abwehr zahlreicher bolschewistischer Angriffe weiter in die besetzten Räume ab. In der Moldau zerschlugen am 24. August deutsche und händnistreue rumänische Panzertruppen gemeinsam mehrere feindliche Angriffe.

Bereinzelter Widerstand von Anhängern der rumänischen Königsclique wurde gebrochen. Im Raum von Buzarest und in der Stadt selbst wurden wiederholte Angriffe der Verräter abgewiesen.

Zwischen Karpaten und der Weichsel scheiterten auf breiter Front geführte Angriffe der Sowjets. Sie dehnten zwischen Weichsel und Karaw ihre Angriffe auf weitere Abschnitte aus und wurden in harten Kämpfen abgeschlagen. In einigen Einbruchsstellen wurden die Bolschewisten durch Gegenangriffe zum Stehen gebracht.

Zahlreiche heftige Angriffe der Sowjets westlich MODOHN und nordostwärts WALK brachen am frühen Morgen unserer Truppen blutig zusammen. Um Dorpat sind erbitterte Kämpfe entbrannt.

Schlachtfliegergeschwader griffen besonders wirksam in diese Kämpfe ein und vernichteten 28 feindliche Panzer und über 100 Kraftfahrzeuge.

In Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe wurden gestern über der Ostfront 87 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In der Nacht griffen Kampf- und Schlachtfliegerverbände den sowjetischen Nachschubverkehr westlich des Pleskauer Sees mit guter Wirkung an.

Feindliche Bomberverbände warfen bei Tage Bomben auf einige Orte in Norddeutschland und in Böhmen, darunter auf die Städte Rostock, Wismar, Schwerin und Bräun. Nordamerikanische Jagdflieger beschossen wiederholt im Tiefflug die bei der Landarbeit tätige Bevölkerung.

In der Nacht waren besonders Rüsselsheim und Darmstadt das Ziel britischer Terrorangriffe. Feindliche Flugzeuge warfen außerdem Bomben auf den Großraum von Berlin und im rheinisch-westfälischen Gebiet.

Luftverteidigungskräfte vernichteten über dem Reichsgebiet und über den besetzten Westgebieten 75 feindliche Flugzeuge, darunter 45 viermotorige Bomber.

#### Bewährte Flakartillerie.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 26. August. Zum DNB-Bericht wird ergänzend mitgeteilt:

Eine zur Zeit an der Ostfront eingesezte Flakdivision der Luftwaffe unter Führung des Generalmajors Schaller vernichtete seit Kriegsbeginn über 1000 feindliche Flugzeuge. Flakartillerie-Einheiten einer Luftflotte in den besetzten Westgebieten schossen seit Invasionsbeginn, vielfach unter besonders harten Kampfbedingungen, 1600 feindliche Flugzeuge ab.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 25. August. Zum DNB-Bericht wird ergänzend mitgeteilt: In den erfolgreichen Abwehrkämpfen an der Weichsel und nordostwärts Warschau haben Truppen des 46. Panzerkorps in der Zeit vom 18. bis 22. August 151 Panzer vernichtet, während das IV. Panzerkorps im gleichen Zeitraum 98 Panzer abschoss.

Bei Wischlowitschen hat sich das mehrfach bewährte Fallschirmjäger-Regiment 16 unter Führung von Oberstleutnant Schirmer erneut hervor getan.

Bei den Kämpfen im Raum von MODOHN zeichnete sich die pommerische 32. Infanterie-Division unter Führung des Ritterkreuzträgers Oberst Coszmala durch besondere Tapferkeit aus.

#### Der Betrug an den Rumänen.

Zu dem Verrat an Rumänien liegt eine Erklärung des sowjetischen Außenkommissariats vor, die vom Moskauer Rundfunk verbreitet wird. Auf die Versprechungen eingehen, die der Kreml darin den rumänischen Ueberläufern gibt, erübrigt sich. Es sind immer die gleichen Beteuerungen, die Moskau zuerst jedem macht, der sich ihm ausliefert, um sie dann brutal in das Gegenteil zu verkehren. Interessant an der sowjetamtlichen Erklärung ist, daß den Rumänen ein Waffenstillstand versprochen wird, wenn die rumänischen Truppen der Sowjetarmee bei der „Liquidierung der deutschen Truppen“ behilflich seien. Von einer Einstellung der militärischen Operationen auf rumänischem Gebiet ist also keine Rede. Das dürfte die erste Enttäuschung für die Rumänen sein, die geglaubt hatten, mit der Kapitulation ihres Königs wäre der Krieg für Rumänien beendet. Michael hatte in seiner Proklamation verkündet lassen, die sowjetischen Waffenstillstandsbedingungen würden angenommen, und seine neue „Regierung“ hatte gleichfalls von der Annahme der von den Bolschewisten gestellten Waffenstillstandsbedingungen gesprochen. Moskau dagegen denkt gar nicht daran, den Rumänen einen Waffenstillstand zu gewähren, ehe nicht

## Grundsätze der Kriegführung.

Reichsminister Dr. Goebbels schreibt im „Reich“: Jeder Krieg bringt für die beteiligten Völker und ihre Führungen eine Unmenge von körperlichen, nerulichen und seelischen Belastungsproben mit sich. Trotzdem aber soll man nicht glauben, daß früheren Generationen unseres Volkes das Kriegsführen leichter gemacht worden wäre als uns selbst. Die Leiden, die die beteiligten Generationen dabei zu ertragen hatten, sind der Vergessenheit anheimgefallen. Geblieben sind die geschichtlichen Wirkungen, die Sieg oder Niederlage für unser Volk mit sich brachten. Vom Ausgang dieses Krieges hängt das Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes ab. Wer das aus den Augen verliert, hat sich damit selbst verloren. Es ist nicht zu vermeiden, daß in den kritischsten Belastungsproben des Krieges Lagen eintreten können, in denen eine Reihe von Argumenten, die der falschen Klugheit entspringen, gegen die höhere Einsicht der nationalen Führung zu sprechen scheinen. Das ist doch in jedem Kriege so gewesen. Gerade da aber hat die über den Tag und seine wechselnde Not weit hinausgreifende Wirksamkeit der großen geschichtlichen Führerpersönlichkeiten einzusetzen, die die Zweifeln mit neuen Glauben erfüllen, den Schwankenden wiederum eine Stütze geben und der falschen Klugheit der Feigen und Wankelmütigen ihren eigenen, vom Schicksal selbst gestellten geschichtlichen Auftrag entgegenhalten muß. Die Grundsätze der Kriegführung, Treue und Ehre, sind unabdingbar. Was hätte der Fahnenhieb z. B. für eine Bedeutung, wenn jeder ihn je nach der Kriegslage oder nach seiner eigenen scheinbar besseren Einsicht füllschweigend aufkündigen wollte? Die breiten Massen des Volkes und der Soldaten handeln mit ihrem gesunden Instinkt dementsprechend, ohne darüber ein Wort zu verlieren. Die großen geschichtlichen Erfolge von Völkern und Staaten in der Vergangenheit und Gegenwart beruhen in der Hauptsache darauf, daß sie ihren Grundsätzen auch dann treu blieben, wenn sie bedroht waren.

Pflicht und Aufgabe einer nationalen Führung besonders im Kriege ist es, unerbittlich über die Innehaltung der Staatsgrundsätze zu wachen, sie gegen arm und reich und hoch und niedrig zu verteidigen und zu beschützen. Denn wenn wir diesen Krieg gewinnen können und werden, dann nur als ein in einer Idee und unter einem Führer geeintes Volk. Der Nationalsozialismus hat eine neue Wertsetzung unseres politischen und nationalen Lebens mit sich gebracht. Man mag zu diesem oder jenem Punkte seines Programmes stehen, wie man will, man wird aber doch nicht bestreiten können, daß er die einzige Rettungsmöglichkeit des deutschen Volkes ist. Ihn in Frage stellen, bedeutet Landesverrat, und zu glauben, daß er durch einen bloßen Staatsmechanismus ersetzt werden könnte, ist mehr als naiv. Seine finsternen Gestalten, die das am 20. Juli versucht haben, wurden ja auch schon im Laufe einer Stunde dahin befehrt, daß die Idee stärker war als der tote Mechanismus, selbst in der Organisation des Heeres, die ganz auf Befehl und Gehorsam aufgebaut ist. Dieser Tag war der Sieg der Staatsidee über den Befehlsmechanismus. Der Apparat verlagte in dem Augenblick, in dem der lebendige, in einer Anschauung erzogene und gefestigte politische Mensch in Aktion trat.

Die vor dem Volksgerichtshof abgegebene Erklärung eines der Angeklagten, der Grundfehler der Putzplanung sei der gewesen, daß ihre Hintermänner sich keine Vorstellungen von der nationalsozialistischen Haltung der deutschen Wehrmacht gemacht hätten, beleuchtet die Lage. Gegen den Staat und die ihn tragende nationalsozialistische Idee zu stehen oder ihm und ihr auch nur mit Reserve entgegenzutreten, mag heute noch das milde belächelte Vorrecht einiger alter, aus einer längst verbliebenen Vergangenheit übriggebliebener Pappis aus allen möglichen Lebens- und Gesellschaftsschichten sein, aber was hat das mit unserem Volk von Krieger, Arbeitern, Bauern, Geistesforschenden, Ingenieuren, Erfindern, Organisatoren und politisch denkenden und handelnden Richtmännern des öffentlichen Lebens auf allen Gebieten zu tun? Entweder gibt man den Millionenmassen ein neues Ideal und ist auch bereit, mit ihnen dafür zu kämpfen und niemals in den Belastungen eines solchen Kampfes schwach zu werden oder sie gehen ihre eigenen Wege. Deshalb ist es notwendig, eifervoll über die Innehaltung der neuen Werte und Grundsätze zu wachen und jeden Bruch an ihnen als Verrat an den heiligsten Idealen von Volk und Staat mit den schimpflichsten Strafen zu sühnen. Menschen, die das nicht verstehen wollen, haben kein moralisches politisches Gewissen und deshalb, gleichgültig ob sie aus Dummheit oder aus Bosheit handeln, keinen Platz unter uns. Neben und Zukunft des Reiches sind uns zu treuen Händen übergeben, und wir müssen sie wahren gerade dann, wenn Gefahr droht. So will es das Gesetz, nach dem wir angetreten sind. Darum wollen wir von uns werfen, was uns beirren könnte, wollen unbarmherzig sein gegen alles und jeden, was und wer uns aufhalten will, wollen aufrecht stehen in den Stürmen und Gewittern der Zeit, auf daß sie nicht uns zerbricht, sondern wir sie bändigen und formen. Dann werden wir am Ende doch die Herren des neuen Jahrhunderts sein.

bestimmte Vorbedingungen erfüllt sind. Es handelt sich um eine große Täuschung, deren sich die Verräter dem rumänischen Volke gegenüber schuldig machen. Sie ist bereits in weiten Kreisen des Landes erkannt worden wie die Kämpfe zeigen, die zunächst zwischen den Rumänen selbst entbrannt sind.

Im feindbesetzten Italien ist eine große Sendung bolschewistischer Filme eingetroffen.



Schwerer Mörser im Nordabschnitt der Ostfront. P. R. Kriegsber. Hoffmann (VPS—Sch)



Das ist die Waffe, mit der die Männer der Panzerjägerstaffeln den angreifenden Sowjetpanzern so schwere Verluste zufügen. P. R. Kriegsber. Nonnenmacher (Sch)